

Stadtentwicklungskonzept (STEK)

Dokumentation Expertendialog 2

Handlungsfeld 3 "Landschaft und Umwelt"

Handlungsfeld 4 "Grünflächen und Sport"

21.11.2016, 14.00 bis 17.00 Uhr, Botanischer Garten Augsburg Seminarraum



Blick auf den Dom



Impressum

Auftraggeber Planung und Moderation:

Stadt Augsburg
Stadtplanungsamt
Rathausplatz 1
86150 Augsburg
Tel. 0821 / 324 6511
Fax 0821 / 324 6503
www.stadtplanung.augsburg.de
www.augsburg-entwickeln.de
Ulrike Bosch
Pascal Cormont
Matthias Schäferling

Auftragnehmer Planung:

Herwarth + Holz
Schlesische Straße 27
10997 Berlin
Tel. 030 / 61 654 78 0
Fax: 030 / 61 654 78 28
www.herwarth-holz.de
Carl Herwarth v. Bittenfeld
Frederik Faßbender
Melanie Troes

Auftragnehmer Moderation:

Freischlad + Holz
Planung und Architektur
Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt
Tel. 061 51 / 331 31
Fax 061 51 / 331 32
www.freischlad-holz.de
Brigitte Holz
Judith Jahn

Inhaltsverzeichnis

1. Begrüßung/ Einführung in die Veranstaltung	4
2. Vorstellung Tagesordnung/ Akteure.....	6
3. Stand der Bearbeitung STEK.....	7
4. Erläuterung der Gruppenarbeit/ Ablauf	19
5. Vorstellung der Arbeitsergebnisse/ Diskussion im Plenum.....	20
5.1. Arbeitsgruppe "Grünflächen und Sport"	20
5.2. Arbeitsgruppe "Stadtklima und Umweltschutz/ Ver- und Entsorgung"	21
5.3. Arbeitsgruppe "Wasser, Landschaft und Biologische Vielfalt"	22
6. Resümee/ Ausblick.....	23
7. Anhang	25
7.1. Themenkarten	25
7.2. Eindrücke der Veranstaltung.....	27
7.3. Teilnehmerliste.....	32

1. Begrüßung/ Einführung in die Veranstaltung

Gerd Merkle, Baureferent der Stadt Augsburg

Herr Merkle begrüßt – auch im Namen des Augsburger Oberbürgermeisters Dr. Kurt Gribl – zum zweiten Expertendialog. Er dankt als Fachöffentlichkeit den Vertretern von Behörden, Verbänden, Vereinen, Initiativen aus Wirtschaft, Einzelhandel, Kultur, der Kirchen und Bildungseinrichtungen sowie weiteren Interessensgruppen für ihre Bereitschaft, ihr externes Fachwissen und ihre Expertise in den Planungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept (STEK) einzubringen und dieses gemeinsam mit Vertretern der Stadtverwaltung und des Stadtrates zu diskutieren. Er bedankt sich bei Herrn Reiner Erben, Umwelterferent der Stadt Augsburg, und Frau Anette Vedder, Leiterin des Amtes für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen für die Einladung in den Botanischen Garten und die Nutzung der Räumlichkeiten. Er erklärt, dass mit der Wahl des Botanischen Gartens auch räumlich Bezug genommen werden soll auf die Themen und Inhalte der heutigen Veranstaltung. Gleichzeitig stellt er fest, dass der Botanische Garten mit dem benachbarten Zoologischen Garten an der Schnittstelle zu den Siebentischanlagen und dem Stadtwald einen besonderen Stellenwert im Augsburger Stadtgefüge einnehmen.

Herr Merkle erinnert an Bedeutung und Funktion des STEK: Das STEK dient der mittel- bis langfristigen räumlichen Entwicklung Augsburgs. Es stellt eine koordinierende Rahmenplanung dar und verknüpft bestehende und in Erarbeitung befindliche Planungen und Konzepte zu einem schlüssigen Gesamtkonzept. Das STEK ist damit das zentrale Steuerungsinstrument für die Stadtentwicklungspolitik, wie er betont. Derzeit werden mehrere Fachkonzepte bzw. Fachplanungen aktiv begleitet und in enger inhaltlicher Abstimmung und Koordinierung mit unterschiedlichen Fachbehörden erarbeitet. Dabei fließen einerseits wesentliche Ergebnisse der Fachkonzepte in das STEK ein, andererseits aber auch Aussagen des STEK in die Fachkonzepte. Als Beispiele nennt er das Einzelhandelsentwicklungskonzept, den Sport- und Bäderentwicklungsplan, das Bauflächenentwicklungskonzept sowie das Konzept "Wohnen in Augsburg". Herr Merkle führt aus, dass das STEK für Augsburg auch Antworten auf allgemeine Megatrends und Rahmenbedingungen für die Stadtentwicklung wie z.B. demographische Veränderungen, Strukturwandel und Globalisierung, Digitalisierung oder Klimawandel geben und dabei die engen finanziellen Spielräume der Kommune berücksichtigen soll.

Den Ausgangspunkt für die Erarbeitung des STEK bildet der einstimmige Grundsatzbeschluss des Stadtrates vom Mai 2011, so Herr Merkle. Der förmliche Verfahrensbeginn erfolgte mit dem ersten Expertendialog im Oktober 2014. Hier wurden wichtige Anregungen zur Erfassung der Stärken und Schwächen der Stadt eingebracht. Nach einem öffentlichen Auftaktforum am 05.11.2014 im Rathaus wurde in Kooperation mit dem Büro für Nachhaltigkeit ein vierwöchiger Online-Dialog durchgeführt. Im Ergebnis wurden ca. 1.000 Anregungen für die weitere Entwicklung Augsburgs gegeben und ausgewertet. Herr Merkle wertet dies als Beleg, dass sich viele Augsburger aktiv in den Prozess der Gestaltung der Zukunft der Stadt einbringen möchten.

Herr Merkle erläutert die Zielsetzung der heutigen Veranstaltung: die Erarbeitung von Handlungsstrategien, Maßnahmen und Projekten in den Handlungsfeldern "Landschaft und Umwelt" sowie "Grünflächen und Sport". Sie dienen dazu, die im bisherigen Prozess bereits formulierten Entwicklungsziele für Augsburg näher zu konkretisieren. Hierzu ist von der Verwaltung eine erste Ideensammlung zusammengestellt worden, die nun zu diskutieren, ggf. zu ergänzen oder zu modifizieren ist. Herr Merkle erklärt, dass im Rahmen des Expertendialogs 02

weitere Gesprächsrunden zu den übrigen Handlungsfeldern "Region und Stadt", "Stadtstruktur und Quartiere", "Wohnen und Soziales", "Bildung und Kultur" sowie "Wirtschaft und Wissenschaft" und "Verkehr und Tourismus" stattfinden.

Herr Merkle gibt einen Überblick zum weiteren Ablauf zur Erstellung des STEK: Nach Einarbeitung der Ergebnisse aus den Expertengesprächen sollen nach Beschluss des STEK-Vorentwurfs durch den Stadtrat im nächsten Jahr ein weiteres Stadtforum sowie ein zweiter Online-Dialog durchgeführt werden. Der ausgearbeitete STEK-Entwurf soll dann im Stadtrat beschlossen werden. Ab 2018 ist die Realisierung erster Maßnahmen und Projekte geplant.

Herr Merkle stellt schließlich Herrn Carl Herwarth von Bittenfeld vom beauftragten Planungsbüro Herwarth + Holz (Berlin) sowie Frau Brigitte Holz vom Moderationsbüro Freischlad + Holz (Darmstadt) vor. Die Koordination ihrer Tätigkeiten erfolgt durch das Stadtplanungsamt. Bevor Frau Holz die Moderation der weiteren Veranstaltung übernimmt, übergibt Herr Merkle das Wort an Herrn Erben.

Reiner Erben, Umweltreferent der Stadt Augsburg

Auch Herr Erben begrüßt alle Teilnehmer des Expertendialogs und betont die seit rund zwei Jahren währende kooperative Zusammenarbeit von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung. Auch das Umweltreferat hat sich, insbesondere durch das Büro für Nachhaltigkeit mit der Geschäftsstelle der Lokalen Agenda 21, das Umweltamt und das Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen mit der Unteren Naturschutzbehörde intensiv in die Bearbeitung des STEK eingebracht.

Herr Erben verdeutlicht die hohe Bedeutung des STEK als handlungsorientiertes Planungs- und strategisches Steuerungsinstrument für die Gesamtentwicklung der Stadt. Es bietet der Stadtpolitik, Verwaltung und Bürgerschaft einen flexiblen Orientierungsrahmen für künftige Entscheidungen. Ein solcher ist angesichts der Herausforderungen, die sich – nicht nur im Umweltbereich – durch den Klimawandel oder den zunehmenden Flächenverbrauch ergeben, von großem Vorteil. Durch die integrative Herangehensweise werden unterschiedliche ökologische, soziale und ökonomische Ziele erfasst und miteinander abgestimmt. Eine wichtige Grundlage hierfür wurde bereits mit der Erarbeitung der "Zukunftsleitlinien für Augsburg" geleistet. Vision und Entwicklungsziele des STEK konnten auf diese Weise mit Zielen der Nachhaltigkeit harmonisiert werden. Die "Zukunftsleitlinien für Augsburg" haben dabei die klassischen Säulen der Nachhaltigkeit innovativ um die weitere Dimension der "kulturellen Zukunftsfähigkeit" erweitert.

Herr Erben erklärt, dass das STEK auch Grundlage für die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung ist. In diesem Kontext wird zurzeit vom Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen in Zusammenarbeit mit einem Landschaftsarchitekturbüro ein Grünflächenentwicklungskonzept erarbeitet. Im ersten Schritt ist eine Karte der Biotop- und Grünverbindungen, die die Stadt als "grüne Adern" durchziehen sollen, erarbeitet worden. Diese "grünen Adern" sollen zusammen mit den Bächen, Kanälen und den beiden Flüssen Lech und Wertach als "blaue Adern" ein ökologisches Alleinstellungsmerkmal der Stadt Augsburg bilden. Diese Zielstellung gilt es auch im STEK und dem Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern.

Dirk Wurm, Ordnungs- und Sportreferent der Stadt Augsburg

Als zuständiger Referent für den Sport spricht Herr Wurm ebenfalls ein Grußwort. Er verweist auf die hohe Bedeutung des Sports für die Augsburger Bürger. Gleichzeitig sind viele Sportanlagen sanierungsbedürftig – ein Umstand, der auch im STEK thematisiert wird. Aus diesem Grunde wurde in den letzten eineinhalb Jahren der Sport- und Bäderentwicklungsplan erarbeitet, der kurz vor der Beschlussfassung im Stadtrat steht. Die Aufstellung des Fachkonzepts erfolgte in enger, wechselseitiger Abstimmung mit dem STEK.

Herr Wurm berichtet, dass auch der Sport- und Bäderentwicklungsplan im Dialog und unter Beteiligung einer großen Öffentlichkeit erstellt wurde. So hat es mehrere Workshops, Umfragen in Sportvereinen und Schulen sowie eine postalische Bürgerbefragung gegeben. Die zentralen Fragestellungen lauteten: *Wie soll der Sport in Augsburg in Zukunft aussehen? Wo soll er gelebt werden? Welche Angebote werden benötigt? Welche Nachfrage gibt es?*

Herr Wurm fasst zentrale Erkenntnisse des Prozesses zusammen und hält fest, dass Sport heutzutage weniger als früher an klassische Sportanlagen oder Vereine gebunden ist, sondern zunehmend selbstorganisiert und auch im Freiraum stattfindet. Daraus ergibt sich ein neues Sportverständnis, zu dem z.B. auch das Radfahren auf dem Weg von und zur Arbeit zählt, sowie eine veränderte Bewertung des öffentlichen Raums als "Bewegungsraum". Dies schließt die Nutzung von Grün- und Parkanlagen für den Schulsport ebenso ein wie die mögliche Öffnung von Schulsportanlagen oder Schulhöfen für weitere Nutzer und Bewohner aus den umliegenden Quartieren. Das Beispiel illustriert, so Herr Wurm, die integrative Herangehensweise, die sowohl im STEK als auch im Sport- und Bäderentwicklungsplan verfolgt wird. Es macht aber auch deutlich, dass Zielvorstellungen von Stadtplanung, Naturschutz und Landschaftspflege, Schulentwicklung und Sportentwicklung koordiniert und abgestimmt werden müssen. Das STEK bietet hierfür den übergeordneten Rahmen und eine wichtige Voraussetzung im Hinblick auf die geplante Umsetzung der im Sport- und Bäderentwicklungsplan festgehaltenen Ziele und Maßnahmen.

2. Vorstellung Tagesordnung/ Akteure

Brigitte Holz, Freischlad + Holz

Frau Holz erläutert die Regularien der Veranstaltung. Festgehalten wird, dass die Beiträge und Fotos aller Beteiligten im Rahmen der prozessbegleitenden Veröffentlichungen dokumentiert werden und öffentlich verwendbar sind. Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt, Diskussionsergebnisse werden nicht personen- oder institutionsbezogen dokumentiert. Zudem wird darauf aufmerksam gemacht, dass – wie alle Planungsverfahren – auch das STEK einem Abwägungsprozess unterliegt: so werden alle Anregungen geprüft, ggf. können aber nicht alle in das STEK aufgenommen werden.

Daran anschließend stellt Frau Holz die Tagesordnung vor. Sie hebt die Bedeutung hervor, das Wissen der Anwesenden, welche inhaltlich eine große Breite an Themen und Sachverstand repräsentieren, in den Planungsprozess zu integrieren. Sie stellt außerdem Herrn Frederick Faßbender vom Büro Herwarth + Holz sowie Frau Judith Jahn vom Büro Freischlad + Holz vor, die an der Bearbeitung bzw. Moderation des STEK beteiligt sind. Seitens des Stadtplanungsamtes zeichnen Herr Nobert Diener als Amtsleiter, Frau Ulrike Bosch als Teamleiterin Stadtentwicklung sowie Herr Pascal Cormont und Herr Matthias Schäferling als zuständige Sachbearbeiter verantwortlich.

3. Stand der Bearbeitung STEK

Carl Herwarth von Bittenfeld, Herwarth + Holz

Herr Herwarth von Bittenfeld erläutert zunächst anhand einer tabellarischen Übersicht (s. Abb. 1 und 2) die wesentlichen Bausteine und den Ablauf (Zeitplan) des STEK-Prozesses. Er stellt die unterschiedlichen Planungsphasen sowie die dazugehörigen Dialog- und Moderationsprozesse (online/ offline) vor.

Anschließend werden die Methodik der SWOT-Analyse, gegliedert nach den acht Handlungsfeldern, die Beschreibung der Handlungsfelder mit ihren wesentlichen Themenbereichen sowie eine Zusammenfassung der SWOT-Analyse dargestellt (s. Abb. 3 bis 9).

Es folgt die Erläuterung der Zukunftsleitlinien für die Stadt Augsburg, die im Dialog von Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik erarbeitet und am 29.07.2015 vom Stadtrat beschlossen wurden. Sie widmen sich den vier Dimensionen "Ökologische Zukunftsfähigkeit", "Soziale Zukunftsfähigkeit", "Ökonomische Zukunftsfähigkeit" und – neu – "Kulturelle Zukunftsfähigkeit". In der Zusammenschau bilden sie die orientierende Grundlage, d.h. das normative Wertegerüst für die Handlungsfelder des STEK (s. Abb. 10).

Im Anschluss erläutert Herr Herwarth von Bittenfeld die Visionen und Entwicklungsziele, die im Zusammenwirken die übergeordnete Entwicklungsrichtung und die Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung darstellen. Sie greifen die "Zukunftsleitlinien für Augsburg" auf, machen sie für die Zielsetzung und Anforderung des STEK handhabbar und konkretisieren diese – wo möglich – auch räumlich (s. Abb. 11).

Im Zuge der Erarbeitung der SWOT-Analyse wurden sog. Themenkarten (Vorentwürfe) erstellt, deren Aufbau kurz erläutert wird (s. Abb. 12). Diese stellen räumliche Planaussagen (Stärken, Schwächen, Entwicklungspotenziale, Risiken sowie bedeutende Ziele und Projekte) zu jedem Handlungsfeld dar.

Herr Herwarth von Bittenfeld erläutert ferner den Aufbau des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes mit der Vision und Entwicklungszielen bzw. Handlungsstrategien sowie Projekten und Maßnahmen und er stellt eine Übersicht mit den wesentlichen Fragestellungen vor (s. Abb. 13 und 14). Eine Auswahl der in den Diskussionsrunden weiter zu vertiefenden Handlungsstrategien mit den dazugehörigen Themenkarten der Handlungsfelder "Landschaft und Umwelt" sowie "Grünflächen und Sport" (s. Abb. 15 bis 22) bilden den Abschluss der Vorstellung des aktuellen Bearbeitungsstandes des STEK.

Stand der Bearbeitung STEK

Bausteine | Ablauf | Beteiligungsprozess (Entwicklungsphase)

Jahr	Monate	Planungsprozess	Dialog- und Moderationsprozess		
			interne Koordination	externe Moderation	Online-Dialog
2014	Jul	Bestandsaufnahme Planungsvorgaben + Rahmenbedingungen Erfassung und Auswertung vorhandener Gutachten, Planungen und Konzepte Definition thematischer Handlungsfelder	Auftragsgespräche Stadtbegehungen	Expertenworkshop Aufaktforum	Vorschaltphase Webpräsenz Online-Dialog: Bestandsaufnahme und Zukunftseleitlinien für Augsburg
	Dezember		AK STEK LG STEK Abstimmung mit Lokaler Agenda		
2015	Januar	SWOT-Analyse Analyse von Stärken – Schwächen – Chancen – Risiken zu 8 Handlungsfeldern	Referatgespräche		Webpräsenz
	Juni		AK STEK LG STEK Abstimmung mit Lokaler Agenda	Stadtforum	
Beschluss Zukunftsleitlinien für Augsburg					
2015	Jul	Entwicklungs-konzept Erarbeitung einer räumlichen Leitidee (Vision und Entwicklungsziele)	Referatgespräche	Workshops zu Fachkonzepten	Webpräsenz Online-Beteiligung: SBEP
	Dezember		AK STEK LG STEK Abstimmung mit Lokaler Agenda AKs Fachkonzepte		
2016	Januar	Handlungskonzept Erarbeitung konkreter Handlungsziele (Strategien) sowie von Projekten/Maßnahmen	Referatgespräche	Workshops zu Fachkonzepten	Webpräsenz Online-Beteiligung: KEK/ Theaterlandschaft
	Juni		AK STEK LG STEK Abstimmung mit Lokaler Agenda AKs Fachkonzepte		
2016	Jul	Vorentwurf STEK Ausarbeitung Entwicklungskonzept Entwurf Handlungskonzept	Referatgespräche	Expertenworkshops Workshops zu Fachkonzepten	Webpräsenz
	Dezember		AK STEK LG STEK Abstimmung mit Lokaler Agenda AKs Fachkonzepte Vorstellung Gremien/ Stadtrat		
Beschluss Vorentwurf STEK					

Expertendialog 2 | Stadtplanungsamt Augsburg in Zusammenarbeit mit Herwarth + Holz | November 2016

Seite 6

Abb. 1: Bausteine | Ablauf | Beteiligungsprozess (Entwicklungsphase)

Stand der Bearbeitung STEK

Bausteine | Ablauf | Beteiligungsprozess (Konkretisierungs-/ Realisierungsphase)

2017	Januar	Ausarbeitung Vorentwurf STEK Auswertung und Analyse der Öffentlichkeitsbeteiligung Ausarbeitung Handlungskonzept	Referatgespräche	Stadtforum Workshops zu Fachkonzepten	Webpräsenz Online-Dialog: Diskussion Vorentwurf
	Juni		AK STEK LG STEK Abstimmung mit Agenda AKs Fachkonzepte		
2017	Jul	Konkretisierung Ziele/ Auswahl Pilotprojekte Definition von Pilotprojekten und Fokusräumen Erarbeitung von Konzepten für Pilotprojekte und Fokusräume	Referatgespräche	Themen- oder Stadtteilworkshops Workshops Pilotprojekte Workshops zu Fachkonzepten	Webpräsenz
	Dezember		AK STEK LG STEK Abstimmung mit Agenda AKs Fachkonzepte Vorstellung Gremien/ Stadtrat		
Beschluss Entwurf STEK					
2018	Januar	Ausarbeitung STEK und Realisierung Vorbereitung und Umsetzung erster Maßnahmen/ Pilotprojekte Erarbeitung Realisierungsstrategie Erarbeitung Monitoringkonzept	Referatgespräche	Themen- oder Stadtteilworkshops Workshops Pilotprojekte Workshops zu Fachkonzepten Abschlussforum	Webpräsenz
	Juni		AK STEK LG STEK Abstimmung mit Agenda AKs Fachkonzepte Vorstellung Gremien/ Stadtrat		
Beschluss STEK					
			fortlaufende Umsetzung, Monitoring und Aktualisierung		

Expertendialog 2 | Stadtplanungsamt Augsburg in Zusammenarbeit mit Herwarth + Holz | November 2016

Seite 7

Abb. 2: Bausteine | Ablauf | Beteiligungsprozess (Konkretisierungs-/ Realisierungsphase)

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

SWOT-Analyse

Erfassung der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken der Stadt Augsburg

Gliederung nach definierten Handlungsfeldern

Aufbau:

- Beschreibung des Handlungsfelds
- Tabellarische Übersicht
- Inhaltliche Erläuterung der jeweiligen Aspekte
- Prägnante Zusammenfassung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Klare städträumliche Gliederung • 40 Jahre erfolgreiche Stadtplanung und Stadtentwicklung • Vielfalt in den Stadtteilen mit hohem Identifizierungsgrad • Augsburg: Stadt der kurzen Wege • Raumstrukturierung von Bruch- und Konversionsflächen • Attraktive Innenstadt und vielfältiger Einzelhandel / 'Project Augsburg City' 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Stichtungsdruck / Begrenzte Flächenverfügbarkeit • Bauseverngelände bei öffentlichen Einrichtungen und öffentlicher Infrastruktur • Verlust von Einzelhandelsangeboten in innerstädtischen Lagen • Leerstandsentwicklung in Randlagen • Begrenztes städtisches Eigentum an Städtungsflächen

3.7. Handlungsfeld: (7) Wirtschaft und Wissenschaft
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Wirtschaftsstandorte und gute Zusammenarbeit in der gesamten Region • Mit einem hohen positiven Pendlergrad von 22.004 – die Anzahl der Pendler ist mehr als doppelt so hoch wie die der Augsburger – weist die Stadt Augsburg einen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigtenanteil von rund 55 % (18 – 65 Jährige) auf. Der Grad der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im produzierenden Gewerbe, der öffentlichen Verwaltung, im Einzelhandel, Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Handel, Verkehr und Gastgewerbe tätig. Die Bruttoverwertung (BIV) zu Herstellungszwecken insgesamt stieg im Zeitraum von 2002 bis 2012 um 17 % auf 10,3 Milliarden Euro, wovon rund 30 % auf das produzierende Gewerbe und 70 % auf den Dienstleistungsbereich fallen. Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sind allein mit rund 20 % an der BIVS insgesamt beteiligt.

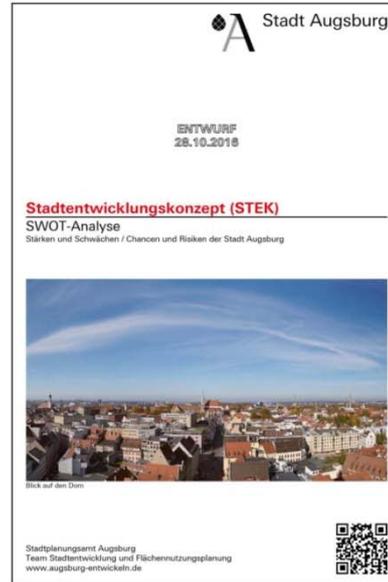


Abb. 3: Aufbau SWOT-Analyse

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

SWOT-Analyse

Beschreibung des Handlungsfelds
Handlungsfeld 3: 'Landschaft und Umwelt'

Landschaft

Struktur und Gefüge / Natur- und Landschaftsschutzgebiete / Ausgleichsflächen und ökologische Funktionen / Landschaftsstruktur / Landschaftsbild (Naherholung) / Flüsse Lech, Wertach und Singold / Kanäle und Bäche / Seenlandschaft / Gewässernutzung / Wasserschutzgebiete / historische Wasserwirtschaft

Umwelt

Luftreinhaltung / Arten- und Biotopschutz / Lärmschutz / Trinkwasserschutz / Bodenschutz / Hochwasserschutz / Umweltmanagement / Gewässerbewirtschaftung / Ressourceneffizienz / Klimaschutz / Klimaanpassung / Anlagen der Ver- und Entsorgung (Energie, Trink- und Abwasser, Wertstoffe und Abfall)

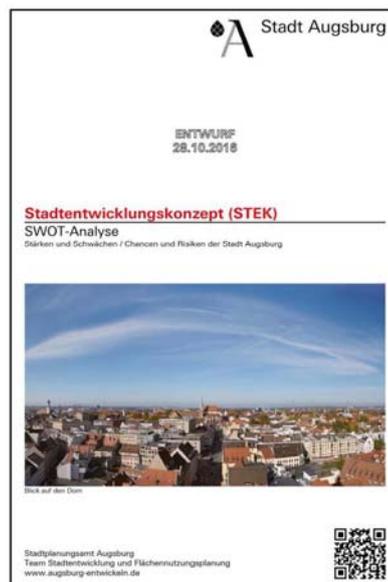


Abb. 4: Beschreibung Handlungsfeld "Landschaft und Umwelt"

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

SWOT-Analyse

Beschreibung des Handlungsfelds
Handlungsfeld 4: 'Grünflächen und Sport'

Grünflächen

Parks und Gärten / Kleingärten / Freizeit- und Spielräume / Friedhöfe / Botanischer und Zoologischer Garten / Straßenbegleitgrün und 'Blühangebote' / grüngerprägte Stadtplätze

Sport

Sport- und Bewegungsräume / Frei- und Hallenbäder / Sportstätten / Sportvereine / Sportveranstaltungen und Wettkämpfe / Nischen- und Trendsportarten

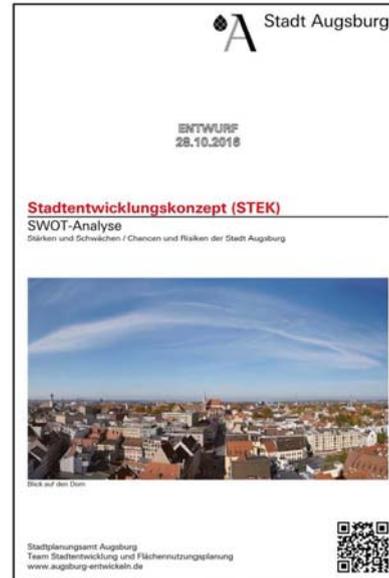


Abb. 5: Beschreibung Handlungsfeld "Grünflächen und Sport"

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

SWOT-Analyse

Augsburg stellt sich als Stadt mit zahlreichen Stärken dar. Hervorzuheben sind

- die besondere Lagegunst der Stadt in einem wichtigen und aufstrebenden sozio-ökonomischen Siedlungsraum im Herzen Europas
- die gute Verkehrsanbindung
- Augsburg als innovativer Wirtschafts- und gefragter Wohnstandort
- die günstigen naturräumlichen und stadtklimatischen Gegebenheiten
- eine hohe Umweltqualität sowie attraktive öffentliche Räume
- ein reiches historisches und kulturelles Erbe
- der hohe Freizeit-, Erholungs- und Lebenswert
- eine ausgewogene siedlungsstrukturelle Gliederung des Stadtgebiets in vielfältige Stadtteile
- ein starkes bürgerschaftliches Engagement mit einer hohen Beteiligungskultur sowie
- ein umfangreiches und differenziertes Bildungs- und Kulturangebot.



Abb. 6: Zusammenfassung SWOT-Analyse (Stärken)

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

SWOT-Analyse

Zu den wesentlichen Schwächen gehören

- das strukturelle Gefälle in Bezug auf Wirtschafts- und Steuerkraft, Einkommen sowie Beschäftigung und Bildungsteilhabe
- die hohe Nachfrage nach Wohnraum und sozialen Leistungen bei knapper Flächen- und Ressourcenverfügbarkeit
- der enorme Sanierungsbedarf der Infrastruktur, bei Bildungseinrichtungen, Kulturstätten und Sportanlagen
- die stadtteilbezogen ungleichmäßige Verteilung von Grün- und Freiflächen.



Abb. 7: Zusammenfassung SWOT-Analyse (Schwächen)

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

SWOT-Analyse

Risiken, die zu verhindern oder abzuschwächen sind, können sich ergeben aus

- einer Zunahme oberzentraler Belastungen
- einem Funktionsverlust von Innenstadt und Stadtteilzentren
- einer unausgewogenen sozial-räumlichen Entwicklung.

Große Herausforderungen in diesem Kontext sind

- ein starker Siedlungsdruck
- der Verlust von privaten und öffentlichen Grünflächen, von quartiersbezogenen Sport-, Bewegungs- und Freiräumen
- die Zunahme sozialer Disparitäten sowie
- schwindende kommunalfiskalische Gestaltungs- und Steuerungsmöglichkeiten.



Abb. 8: Zusammenfassung SWOT-Analyse (Risiken)

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

SWOT-Analyse

Herausragende Chancen für Augsburg bestehen

- in der Profilstärkung der Stadt, durch Schutz und weitere In-Wert-Setzung des Naturpotenzials
- in einer inklusiven und familienfreundlichen Wirtschafts- und Sozialpolitik
- durch an die Bedürfnisse einer pluralen Gesellschaft angepasste Erneuerungsprozesse, die durch Re-Urbanisierung begünstigt werden
- im Ausbau der Stadt als Wissens- und Kompetenzzentrum
- in der Entwicklung 'starker Stadtteilzentren' zur wohnungsnahen Versorgung mit Dienstleistungen, Waren des täglichen Bedarfs, Grün- und Freiflächen sowie sozialen, kulturellen, freizeit- und bildungsorientierten Angeboten
- im Ausbau multimodaler Mobilitätsangebote
- durch verstärkte Anstrengungen in Klimaschutz und Klimaanpassung
- im proaktiven Management möglicher Umwelt- und Sozialrisiken.

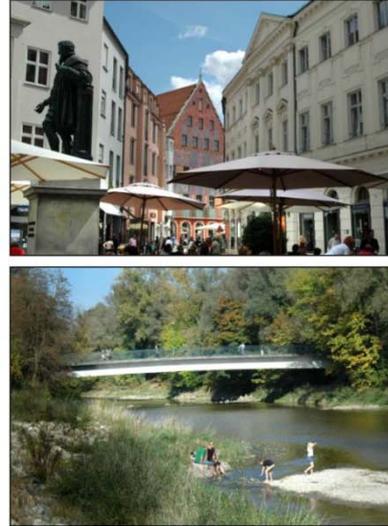


Abb. 9: Zusammenfassung SWOT-Analyse (Chancen)

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

Zukunftsleitlinien für Augsburg

Erarbeitet im Dialog von Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik

Vom Stadtrat am 29.07.2015 beschlossen

Zukunftsleitlinien lösen Nachhaltigkeitstrias zugunsten der vier Dimensionen ökologische, ökonomische, soziale und – neu – kulturelle Zukunftsfähigkeit auf

Bilden eine orientierende Grundlage (normatives Wertegerüst) für die Handlungsfelder des STEK

„Zukunftsleitlinien für Augsburg“

verabschiedet am 29.7.2015 vom Augsburg Stadtrat

Ökologische Zukunftsfähigkeit	Soziale Zukunftsfähigkeit	Ökonomische Zukunftsfähigkeit	Kulturelle Zukunftsfähigkeit
Ö1. Klima schützen Ö1.1 Treibhausgasemissionen reduzieren Ö1.2 Die Stadt als Vorbild setzen Ö1.3 gesundes Stadtklima fördern Ö2. Energie- und Ressourcen effizient nutzen Ö2.1 Ressourceneffizienz und Ressourcenschonung am Lebenszyklus Ö2.2 Energieeffizienz und Wärmeverbund stärken Ö2.3 Erneuerbare Energien ausbauen und Energieerzeugung fördern Ö2.4 Energieeffizienz und -verbrauch senken Ö3. Ökologische Vielfalt erhalten und entwickeln Ö3.1 bestehende Flächen und Biotope erhalten und schützen Ö3.2 Artenvielfalt und genetische Vielfalt ausbauen Ö3.3 Grün-, Freize- und Augenschonende entwickeln und erhalten Ö4. Natürliche Lebensgrundlagen bewahren Ö4.1 Naturschutz und Boden erhalten und Bodenqualität verbessern Ö4.2 Ökosysteme ökologisch aufwerten und Wasserpassivität verbessern Ö4.3 Luftreinhaltung und Lärmschutz verbessern Ö5. Ökologischer Wandel von der Mobilität ermöglichen Ö5.1 aktive Wege ermöglichen Ö5.2 Anteil umweltfreundlicher Mobilität (zu Fuß, mit dem Rad, mit ÖPNV) erhöhen Ö5.3 Multimodale Individualmobilität sowie eine möglichst inklusive und effiziente und umweltbewusst gestaltete	So1. Soziale Lebensqualität So1.1 gesunde Lebens schützen So1.2 Prävention, Vorfälle und Information fördern So1.3 körperliche, geistige und soziale Gesundheit fördern So1.4 organisieren und nicht-organisierten Bürgernpartizipation So2. Bildung gesellschaftlich leben So2.1 Alltagsfähigkeit, Gesellschaftsfähigkeit und Anknüpfung fördern So2.2 ethische und akademische Bildung vermitteln und gemeinsam erlernbar machen So2.3 soziale, Bildungswirtschaftliche, kulturelle und politische Bildung stärken So2.4 Bildungs- und Erziehungsumwelt weiterentwickeln So3. Kultur leben - Stärken realisieren So3.1 Kennzeichen fördern und Verbindnis und auch in Anknüpfung von Regeln stärken So3.2 Kulturleben stärken So3.3 Kulturspezifische unterstützen So4. Aktiv die Teilhabe von der Gesellschaft ermöglichen So4.1 Diversifizierung und Barrieren in allen Lebensbereichen erkennen und abbauen So4.2 Chancengleichheit für alle herstellen So4.3 Bürgerpartizipation fördern So5. Bestehen Ausdrucks wachsend So5.1 Anbau und Erntedruck und besonderen Anbau ermöglichen So5.2 Menschen in besonderen Lebenslagen unterstützen So5.3 Familien stärken So5.4 Sozialer und Subsozialer fördern	Ökonomische Zukunftsfähigkeit Ö1. Ausweisung im Wirtschaftswachstum erhöhen Ö1.1 Infrastruktur verbessern Ö1.2 Innovationsfähigkeit und Wirtschaftskraft durch hohen Innovationsstand und Wirtschaft fördern Ö1.3 vorhandene und neue Kompetenzen erhalten, ausbauen und fördern Ö1.4 Lebens- und Erwerbsqualität sichern Ö2. Leben und Arbeiten verbessern Ö2.1 gute Arbeits-, Einkommen- und Entwicklungsmöglichkeiten schaffen Ö2.2 Familien- und Bürgerarbeit sowie weitere Formen der Arbeit und Erwerbsarbeit weiterentwickeln und unterstützen Ö2.3 Vernetzung von Arbeit und Familie ermöglichen Ö2.4 gemeinsame Wertschöpfung fördern (z.B. durch gemeinsame Wertschöpfung von Eigenem und Fremdem) für alle fördern, Absatzschancen sowie weitere Absatzkanäle und Absatzmärkte entwickeln Ö3. Business und ökonomische Wertschöpfung fördern Ö3.1 wertschöpfungsorientiert produzieren, erhalten und fördern Ö3.2 Markt- und Fortschrittlichkeit sichern und unter besonderer Berücksichtigung von Ökologie und Tierwohl weiterentwickeln Ö3.3 weltweite Auswirkungen unseres Handelns berücksichtigen Ö4. Produktion nachhaltig gestalten und innovativ entwickeln Ö4.1 an globale Chancen und Risiken denken und in nachhaltigen Wirtschaftswachstum handeln Ö4.2 innovative Produktion und Dienstleistungen entwickeln Ö4.3 lokale Einzelhandel, Handwerk, Dienstleistungen und Produktion stärken Ö4.4 Produktionskultur, Arbeitskultur und Mitarbeiter fördern Ö5. Flächen und Ressourcen nachhaltig entwickeln und erhalten Ö5.1 vielfältige soziale Strukturen und besonderen Anbau ermöglichen Ö5.2 nachhaltige Flächenentwicklung und Bodenmanagement ermöglichen Ö5.3 Energieeffizienz- und Ökologischer Indikatoren in öffentlichen Raum weiterentwickeln bzw. schaffen	Kulturelle Zukunftsfähigkeit K1. Ausweisung im kulturellen Lebensfeld bewahren K1.1 Identität für alle ermöglichen K1.2 Stadtleben stärken K1.3 regional, international und international zusammenarbeiten K1.4 Kultur-, Kommunikations- und Image der Stadt verbessern K2. Werte realisieren und entfalten K2.1 gemeinsame Werte als Voraussetzung für ein inklusives Zusammenleben erkennen K2.2 soziale Kompetenzen als Voraussetzung für produktive gesellschaftliche Wirkung entwickeln K2.3 Religionen und Humanismus fördern sowie Akzeptanz fördern K2.4 nachhaltige Konsum- und Lebensstile entwickeln und fördern K2.5 die Freiheit ermöglichen, etwas ohne Ziel zu tun K3. Vielfalt leben K3.1 Dialog und Meinungsfindung, Partizipation weiterentwickeln K3.2 Produktivität weiterentwickeln K3.3 wertschöpfungsorientiert und ethisch handeln K3.4 Kultur des Friedens und des Miteinanders der Nation weiterentwickeln K4. Beteiligung und Bürgerpartizipation fördern, stärken und entwickeln K4.1 gemeinsamen Verantwortung übernehmen K4.2 Initiativen und Vereine fördern K4.3 Offenheit und Transparenz der Verwaltung und der Politik stärken K4.4 Vernetzung fördern K5. Kunst und Kultur entwickeln K5.1 Freiheit von Kunst, Kultur und Wissenschaft schützen und ermöglichen K5.2 Kunst, Kultur und Geschichtliche Räume gestalten K5.3 Kulturinstitutionen vorantreiben K5.4 Identität stiften und kritisches Denken fördern

Abb. 10: Zukunftsleitlinien für Augsburg

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

Vision und Entwicklungsziele

Vision und Entwicklungsziele definieren im Zusammenwirken die übergeordnete Entwicklungsrichtung und die Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung.

Sie greifen die 'Zukunftsleitlinien für Augsburg' auf, machen sie für die Zielsetzungen und Anforderungen des STEK handhabbar und konkretisieren diese – wo möglich – räumlich.

Augsburg – eine traditionsbewusste, lebendige und zukunftsorientierte Großstadt Die Vision ... verweist die 2.000-jährige Geschichte Augsburgs; auf die die Stadt selbstbewusst blicken kann, mit der Zielen für eine ausbalancierte Zukunft ... rückt die lebendige Gegenwart der Stadt mit ihrer bunten, heterogenen Stadtgesellschaft ins Bewusstsein und zeigt auf, dass vielfältige Chancen für ihre Weiterentwicklung bestehen ... fordert auf, vorhandene Qualitäten zu bewahren, die bestehende Stadt zu schützen und neue Qualitäten zu entwickeln		(1) Region und Stadt – Augsburg zwischen Zersplitterung und Zusammenarbeit Augsburg ... entwickelt sich als selbstbewusste und nachhaltige Großstadt ... baut seine Anziehungskraft und hohe Lebensqualität weiter aus ... stärkt seine internationale und nationale Wettbewerbsfähigkeit ... nutzt die besonderen Chancen der regionalen und interkommunalen Zusammenarbeit ... trägt zum allgemeinen ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und wissenschaftlichen Fortschritt in der gesamten Region bei ... fördert eine nachhaltige Entwicklung der Region und die Bewahrung von Natur und Landschaft
Augsburg – eine traditionsbewusste, lebendige und zukunftsorientierte Großstadt		
Lebendige Großstadt steht u.a. für	eine hohe Lebensqualität einen modernen und sozialgerechten Wohnstandort	
Zukunftsorientierte Großstadt steht u.a. für	eine nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung einen verantwortungsbewussten Umgang mit seinen Flächenressourcen ein hohes Maß an sozialer Integration und Inklusion eine breite gesellschaftliche Teilhabe am Gemeinwesen eine familienfreundliche Stadt	

Stadt Augsburg

ENTWURF
28.10.2016

Stadtentwicklungskonzept (STEK)
Vision und Entwicklungsziele
Entwicklungsperspektiven für Augsburg



Blick auf den Dom

Stadtplanungsamt Augsburg
Team Stadtentwicklung und Flächennutzungsplanung
www.augsburg-entwicklung.de



Abb. 11: Vision und Entwicklungsziele

Stand der Bearbeitung STEK

Ergebnisse: SWOT, Zukunftsleitlinien, Vision / Entwicklungsziele, Themenkarten

Themenkarten

Erarbeitung räumlicher Planaussagen zu jedem Handlungsfeld:

- Darstellung wesentlicher Stärken und Schwächen
- Aufgreifen möglicher Chancen und Risiken
- Darstellung künftiger Entwicklungspotentiale und bedeutender Ziele und Projekte

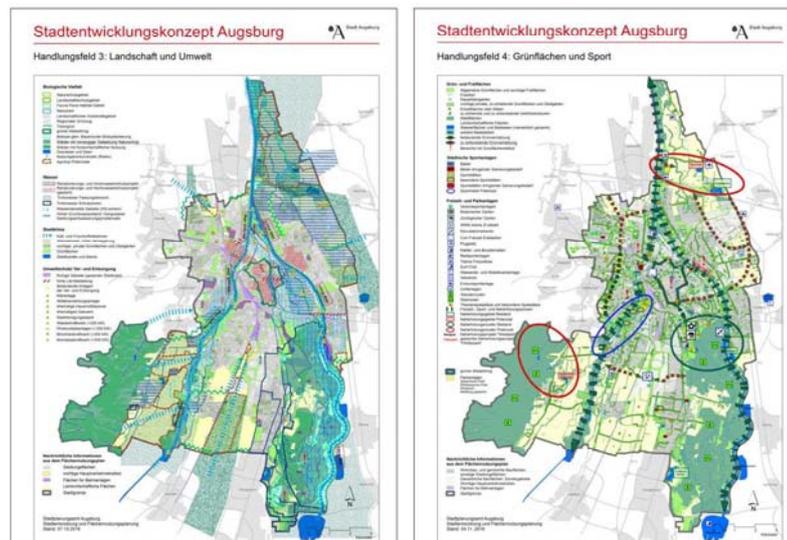


Abb. 12: Übersicht Themenkarten (Entwurf)

Stand der Bearbeitung STEK

Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Handlungskonzept

Im Stadtentwicklungskonzept (STEK) werden für die zukünftige und nachhaltige Entwicklung der Stadt Augsburg Handlungsstrategien sowie Projekte und Maßnahmen formuliert und in einem Handlungskonzept zusammengefasst.

Handlungsstrategien formulieren auf Grundlage der 'Zukunftsleitlinien für Augsburg' die strategischen Ziele zur Konkretisierung der Vision und Entwicklungsziele.

Projekte sind unterhalb der Ebene der Handlungsstrategien angeordnet und stellen größere, in Teilen ressortübergreifende Vorhaben dar. In einem Projekt sind in der Regel verschiedene Maßnahmen zusammengefasst.



Abb. 13: Handlungskonzept (Handlungsstrategien, Projekte/ Maßnahmen)

Stand der Bearbeitung STEK

Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Handlungskonzept

Übersicht Entwicklungs- und Handlungskonzept als Bestandteile des STEK:

Vision und Entwicklungsziele

Was will die Stadt?

Wohin will die Stadt?

Handlungsstrategie

Wie werden die Entwicklungsziele erreicht?

Projekte und Maßnahmen

Womit werden die Entwicklungsziele realisiert?



Abb. 14: Verzahnung von Entwicklungs- und Handlungskonzept

Stand der Bearbeitung STEK

Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Ausblick Handlungskonzept Handlungsfeld 3: 'Landschaft und Umwelt'

Darstellung künftiger Entwicklungspotentiale und bedeutender Ziele und Projekte

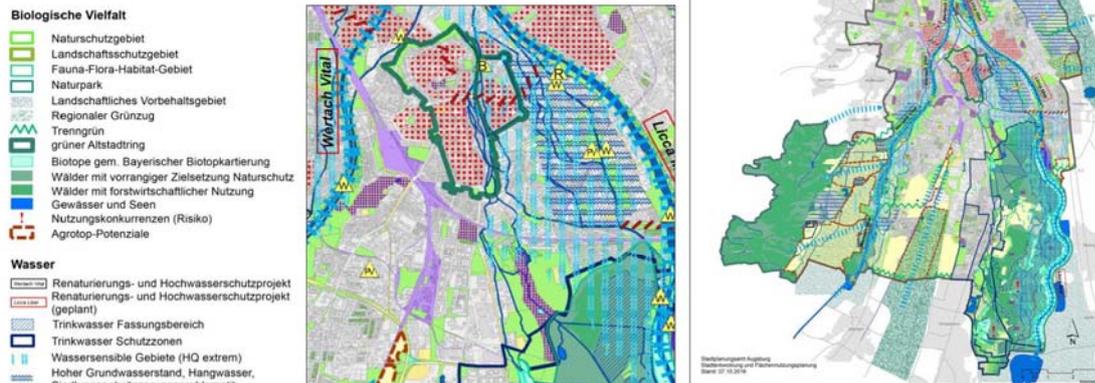


Abb. 15: Vorstellung Themenkarte "Landschaft und Umwelt" (Entwurf)

Stand der Bearbeitung STEK

Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Ausblick Handlungskonzept Handlungsfeld 3: 'Landschaft und Umwelt'

Ausbau der naturnahen Lebens- und Naturräume zu einem kohärenten Netz

Erhaltung der Lebensraum- und Artenvielfalt durch den Schutz und die Wiederherstellung von naturnahen Lebens- und Naturräumen

Sicherung der bedeutenden Waldanteile durch nachhaltige Pflege und Nutzung

Sicherung von ökologisch wertvollen Landschaftsteilen an Lech und Wertach

Erhaltung und Entwicklung von Agrotopen als schutzwürdige Landschaftsräume mit landwirtschaftlicher Nutzung

Biologische Vielfalt

Förderung von sog. 'Pufferzonen' mit extensiver Landnutzung entlang bestehender Naturschutzgebiete

Entwicklung und Optimierung bestehender Natur- und Landschaftsschutzgebiete

(Weiter-)Entwicklung / Sicherung von wertvollen Sekundärlebensräumen wie z.B. Baggerseen, Teichen und Weihern für Flora und Fauna

Abb. 16: Handlungsstrategien zum Themenfeld "Biologische Vielfalt" (Auswahl)

Stand der Bearbeitung STEK
 Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Ausblick Handlungskonzept
 Handlungsfeld 3: 'Landschaft und Umwelt'

Nutzung multifunktionaler Flächensynergien bei der Gewässerbewirtschaftung

Sicherung der Fassungsgebiete für die Trinkwasserversorgung und Schutz vor schädlichen Einflüssen durch konkurrierende Nutzungen

Stärkung des naturnahen Gewässerumbaus, Realisierung eines nachhaltigen Hochwasserschutzes sowie Wiederherstellung der Durchgängigkeit von Fließgewässern

Identifizierung, Sicherung und Nutzbarmachung der natur-kulturellen Denkmäler der Wasserwirtschaft

Revitalisierung, In-Wertsetzung und stärkere Wahrnehmbarkeit des Natur- und Landschaftspotentials der Flüsse, Bachläufe und Kanäle im Stadtgefüge

Wasser

Schutz vor Schäden durch hohe Grundwasserstände bzw. Hangwasser, insbesondere im Augsburger Nordosten, im Textilviertel, Pfersee und Bergheim

Vernetzung unterschiedlicher öffentlicher und privater Dienstleister und Wissensträger und (bessere) Nutzbarmachung der in Augsburg vorhandenen Expertise zur Ressource Wasser

Kontinuierliche Anpassung der Trinkwassergewinnung, -aufbereitung und -verteilung

Erhalt einer leistungsfähigen, ökonomisch und ökologisch integrierten Siedlungs-entwässerung sowie innovative Anpassung von Netzstrukturen

Expertendialog 2 | Stadtplanungsamt Augsburg in Zusammenarbeit mit Herwarth + Holz | November 2016 Seite 22

Abb. 17: Handlungsstrategien zum Themenfeld "Wasser" (Auswahl)

Stand der Bearbeitung STEK
 Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Ausblick Handlungskonzept
 Handlungsfeld 3: 'Landschaft und Umwelt'

Gewährleistung ausreichender stadtklimatisch wirksamer Grün- und Freiflächen bei Siedlungserweiterungen und Nachverdichtungen

Berücksichtigung von Gebäudeanordnung, -ausrichtung und -beschaffenheit (Materialien) in Bezug auf ihre stadtklimatischen Auswirkungen (Durchlüftung, Erwärmung) bei Neubau oder Sanierungen

Sicherung von Frisch- und Kaltluftleitbahnen (z.B. entlang von Lech und Wertach, Kaltluftabflüsse an der Hangkante zu den Westlichen Wäldern), auch als Ausgleichs- und Regenerationsflächen

Reduktion von klimarelevanten Emissionen

Stadtlima

Sicherung der Regionalen Grünzüge auf der Hochterrasse und im Nordosten Augsburgs

Erarbeitung von Richtlinien (z.B. Gestaltungsleitfaden, Qualitätshandbuch) hinsichtlich einer stadtklimatisch wirksamen Grün- und Freiflächengestaltung und dem Einsatz geeigneter Pflanzungen

Erhalt und Verbesserung der Kühlleistung von Vegetationsstrukturen, Böden und Wasserflächen, insbesondere in stark versiegelten Gebieten

Expertendialog 2 | Stadtplanungsamt Augsburg in Zusammenarbeit mit Herwarth + Holz | November 2016 Seite 23

Abb. 18: Handlungsstrategien zum Themenfeld "Stadtklima" (Auswahl)

Stand der Bearbeitung STEK

Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Ausblick Handlungskonzept

Handlungsfeld 3: 'Landschaft und Umwelt'

Stärkung des Bewusstseins von Unternehmen und der öffentlichen Hand im Hinblick auf Energiesparmaßnahmen und regenerativer Energieformen

Identifizierung von Bereichen mit hoher Lärm- und Luftschadstoffbelastung

Vernetzung von öffentlichen Einrichtungen, privaten Unternehmen und Wissensträgern zur Stärkung der Profilbildung als 'Umweltstadt'

Unterstützung von Anstrengungen sowie Abbau von Defiziten im Bereich Energieeinsparung und -effizienz

Umweltschutz / Ver- und Entsorgung

Verhinderung, Vorbeugung und Minderung von Lärmbelastungen im Stadtgebiet

Reduzierung und Schutz vor lufthygienischen Schadstoffbelastungen (z.B. Feinstaub, Stickstoffdioxid)

Möglichst weitgehende Vermeidung von Stoffeinträgen (z.B. Medikamente, Hormone und Mikroplastik) in Gewässern und in Böden

Abb. 19: Handlungsstrategien zum Themenfeld "Umweltschutz/ Ver- und Entsorgung" (Auswahl)

Stand der Bearbeitung STEK

Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Ausblick Handlungskonzept

Handlungsfeld 4: 'Grünflächen und Sport'

Darstellung künftiger Entwicklungspotentiale und bedeutender Ziele und Projekte

- Grün- und Freiflächen**
-  Allgemeine Grünflächen und sonstige Freiflächen
 -  Friedhof
 -  Dauerteilgärten
 -  wichtige private, zu erhaltende Grünflächen und Obstgärten
 -  Einzelbäume oder Alleien zu sichernde und zu entwickelnde Gehölzstrukturen
 -  Waldflächen
 -  Landwirtschaftliche Flächen
 -  Wasserflächen und Badeseen (namentlich genannt)
 -  weitere Badestellen
 -  bedeutende Grünvernetzung
 -  zu entwickelnde Grünvernetzung
 -  Bereiche mit Grünflächendefizit
- Städtische Sportanlagen**
-  Bäder
 -  Bäder dringender Sanierungsbedarf
 -  Sportstätten
 -  besondere Sportstätten
 -  Sportstätten dringender Sanierungsbedarf
 -  Sportmögliche Potenzial

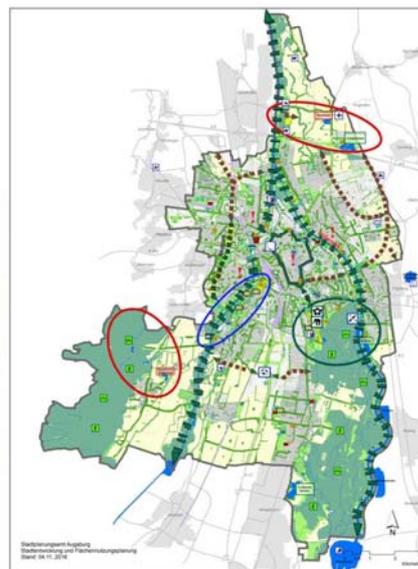
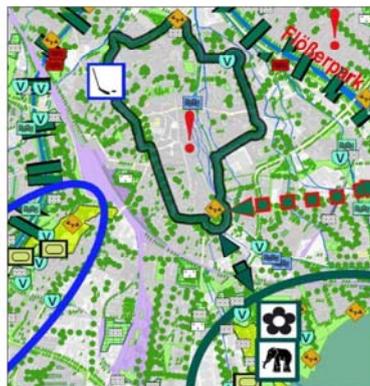


Abb. 20: Vorstellung Themenkarte "Grünflächen und Sport" (Entwurf)

Stand der Bearbeitung STEK
Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Ausblick Handlungskonzept
Handlungsfeld 4: 'Grünflächen und Sport'

Steigerung der Attraktivität von vorhandenen Grünflächen im Hinblick auf das Freizeit- und Sportverhalten

Sicherung von bestehenden Kleingartenanlagen und Erweiterung des Angebots von möglichst wohnungsnahen Kleingartenanlagen

Verbesserung und Sicherung einer ausgewogenen, stadtteilbezogenen und wohnortnahen Verteilung von Grün- und Freiflächen

Verbesserung der Erreichbarkeit und Vernetzung von Grünflächen im Sinne einer grünen Stadt

Sicherung hochwertiger Parks und Gärten

Grün- und Parkanlagen

Sicherung und Qualifizierung wohnortnaher Spielplätze und Bewegungsräume, auch für Erwachsene und Senioren

Schaffung einer ausreichenden Durchgrünung in eng bebauten, (historisch gewachsenen) Zentren

Sicherung vorhandener Grünflächen und -strukturen in ökologischer und stadtklimatischer Hinsicht

Verbesserung der Erlebbarkeit von Uferbereichen, auch als Sport- und Bewegungsraum, sowie Steigerung der Aufenthaltsmöglichkeiten an Flüssen und Bächen

Expertendialog 2 | Stadtplanungsamt Augsburg in Zusammenarbeit mit Herwarth + Holz | November 2016 Seite 26

Abb. 21: Handlungsstrategien zum Themenfeld "Grün- und Parkanlagen" (Auswahl)

Stand der Bearbeitung STEK
Erarbeitung: Handlungsstrategien, Projekte / Maßnahmen

Ausblick Handlungskonzept
Handlungsfeld 4: 'Grünflächen und Sport'

Förderung der Kooperation und Vernetzung unterschiedlicher Träger (z.B. Vereine, Schulen) bei Sicherung, Instandhaltung und Betrieb von Sportstätten und Bewegungsräumen

Sicherung und Bereitstellung ausreichender Sportstätten und Bewegungsräume für den Vereinssport

Unterstützung von Sportvereinen als gemeinwohlorientierende Einrichtungen und Stärkung ihrer sozialen Arbeit

Qualifizierung des öffentlichen Raums für eine stärkere Nutzung als Sport- und Bewegungsraum

Gewährleistung und Förderung einer ausgewogenen Verteilung von Sport- und Bewegungsräumen im gesamten Stadtgebiet

Sport und Freizeitanlagen

Herstellung, Erhalt und Entwicklung von quartiersbezogenen und wohnortnahen Sport- und Bewegungsräumen

Etablierung und Umsetzung eines integrierten Sportverständnisses (im Verein, in der Schule, in Grünflächen und im öffentlichen Raum, im Kontext von Mobilität und Gesundheit)

(Weiter-)Entwicklung und Modernisierung von städtischen Sportgroßanlagen / Sportstättenkomplexen, auch für größere Sportveranstaltungen

Abbau von Hürden zur Sport- und Bewegungsteilhabe (z.B. für Senioren, Migranten, Leistungsempfänger)

Expertendialog 2 | Stadtplanungsamt Augsburg in Zusammenarbeit mit Herwarth + Holz | November 2016 Seite 27

Abb. 22: Handlungsstrategien zum Themenfeld "Sport- und Freizeitanlagen" (Auswahl)

4. Erläuterung der Gruppenarbeit/ Ablauf

Brigitte Holz, Freischlad + Holz

Frau Holz erläutert, dass die Workshoparbeit in kleineren Gruppen fortgesetzt wird, um eine intensivere Diskussion zu ermöglichen. Hierzu werden Arbeitsgruppen zu den Themenkomplexen "Grünflächen und Sport", "Stadtklima und Umweltschutz/ Ver- und Entsorgung" sowie "Wasser, Landschaft und Biologische Vielfalt" gebildet. Die Teilnehmer sind aufgrund ihrer institutionellen Herkunft und Interessen bereits im Vorfeld von der Moderation einem einzelnen Gesprächskreis zugeordnet worden. Bei Bedarf bleibt ein Wechsel in eine andere Gruppe aber möglich. Vertreter des Stadtrates sind bei der Wahl einer Gruppe frei oder können auch während der Diskussionsphase zwischen den Gruppen wechseln.

Die Kleingruppen werden von einem Vertreter des Planungs- oder Moderationsbüros moderiert, so Frau Holz. Darüber hinaus ist in jeder Gruppe auch ein Vertreter des Stadtplanungsamtes. Aus dem Teilnehmerkreis soll nach Möglichkeit zudem jeweils ein Sprecher für die anschließende Vorstellung der Arbeitsergebnisse im Plenum bestimmt werden.

Frau Holz erinnert an die Zielsetzung der Veranstaltung: mittels Ergänzung, Korrektur und Diskussion von Handlungsstrategien, Projekten und Maßnahmen den Arbeitsstand des STEK zum STEK-Vorentwurf weiter zu qualifizieren, bevor dann die breite Öffentlichkeit ab 2017 in einem umfassenden Beteiligungsprozess direkt am STEK-Prozess mitwirken kann. Zur Vorbereitung auf diesen Expertendialog wurden im Vorfeld folgende Materialien übergeben:

- Entwurf "SWOT-Analyse (Stärken und Schwächen/ Chancen und Risiken der Stadt Augsburg)"
- Entwurf "Vision und Entwicklungsziele (Entwicklungsperspektiven für Augsburg)"
- Diskussionsgrundlage "Handlungsstrategie und Projekte/ Maßnahmen (Ziele, Strategien sowie beispielhafte Projekte und Maßnahmen für die Entwicklung Augsburgs)"

Schließlich werden von Frau Holz Leitfragen erläutert, welche die Diskussion in den einzelnen Workshop-Runden strukturieren sollen:

1. Sind die Handlungsstrategien wegweisend für die Stadtentwicklung? Sind sie zu ergänzen oder zu modifizieren?
2. Sind die Projekte und Maßnahmen geeignet, die Handlungsstrategien umzusetzen? Gibt es Modifizierungs- und Ergänzungsbedarf?
3. Welche Handlungsstrategien haben hohe Priorität? Welche Projekte und Maßnahmen sind vorrangig umzusetzen?
4. Welche weiteren Themen sind zu erörtern? Wo gibt es Synergien oder Zielkonflikte mit anderen Handlungsfeldern?

Frau Holz erinnert außerdem daran, dass es konkurrierende Interessen geben kann, die abgewogen werden müssen. Sie verweist nochmals auf die „Körnung“ des STEK, das sich mit wesentlichen Aspekten von primär gesamtstädtischer Bedeutung auseinandersetzt. Die weitere Konkretisierung bleibt den Fachkonzepten vorbehalten.

Nach einer Pause mit der Möglichkeit, sich zu stärken und gegenseitig auszutauschen, verteilen sich die Teilnehmer auf die drei Arbeitsgruppen.

5. Vorstellung der Arbeitsergebnisse/ Diskussion im Plenum

Brigitte Holz, Freischlad + Holz

Frau Holz bittet nach Beendigung der Arbeitsgruppenphase, zentrale Ergebnisse der Diskussion im Plenum vorzustellen.

5.1. Arbeitsgruppe "Grünflächen und Sport"

*Moderator: Frederick Faßbender/ Sprecherin: Birgitt Kopp
Vertreter Stadtplanungsamt: Matthias Schäferling*

Einleitend wird die Themenkarte zum Handlungsfeld 4 "Grünflächen und Sport" durch Herrn Schäferling vorgestellt (s. S. 26).

Folgende Anregungen zu den Leitfragen werden auf Kärtchen festgehalten:

1. Sind die Handlungsstrategien wegweisend für die Stadtentwicklung? Sind sie zu ergänzen oder zu modifizieren?

- Grünflächen, Sport etc. bei Wohnbaukonzepten mitbedenken
- Entwicklung Grünstruktur und Freiräume für verschiedenste Nutzungen/ Ergänzung: „...für unterschiedliche gärtnerische Nutzungen“ (ausdrücklich *nicht* Kleingartenanlagen)
- Konflikte mit anderen Themen (Natur-, Trinkwasserschutz etc.) im Themenfeld Sport durch Kommunikation mindern/ Entwicklungseinschränkungen minimieren
- Einbindung unterschiedlicher Fachämter und -bereiche verbessern, Kommunikation bei Planungen erhöhen
- Handlungsstrategie Sport: Sport- und Bäderentwicklungsplan mit 5 Zielen direkt übernehmen/ Sozialraumanalysen für Nutzungen in Wohnortnähe durchführen/ dezentrale Angebote eröffnen

2. Sind die Projekte und Maßnahmen geeignet, die Handlungsstrategien umzusetzen? Gibt es Modifizierungs- und Ergänzungsbedarf?

- Veranstaltungsflächen mit geeigneter Ausstattung (gesicherte Baumstandorte, technische Versorgung für Veranstaltungen, tragfähige Flächen mit hoher Belastbarkeit etc.) ausbauen
- „Freiraum-Radar“: Überblick temporäre Flächenverfügbarkeit für bestimmte Nutzungen (Sport, Urban gardening,...)
- Urban gardening auf Flächen und Dächern von öffentlichen Gebäuden oder der Wohnungsbaugesellschaft Augsburg ermöglichen
- Planung Haunstetten Süd-West: Grünzug schaffen und mit Innovationspark verbinden, Grünfläche als Puffer zwischen Wohnen/ Gewerbe vorsehen
- verwaltungsinterne Seminare zur Bauleitplanung und zu Themen wie Sport/ Migration/ Gendermainstreaming anbieten

3. Welche Handlungsstrategien haben hohe Priorität? Welche Projekte und Maßnahmen sind vorrangig umzusetzen?

- Beachtung der Unterhaltskosten von Grünanlagen (schnell teurer als der Bau)
- Unterstützung des Sport- und Bäderamtes bei Planungen
- Abschätzung möglicher „Risiken“ bei Nutzungsänderungen
- Stärkung der stadtinternen Beteiligung/ Kommunikation bei zukünftigen Verfahren/ Projekten

In der Diskussion werden folgende wesentliche Aspekte genannt:

- Informelle Angebote sollen ebenfalls im STEK berücksichtigt werden.
- Es ist darauf zu achten, dass Aussagen der Entwicklungsziele und Handlungsstrategien im Einklang mit Fachkonzepten wie dem Sport- und Bäderentwicklungsplan stehen.
- Vielfältige Ansprüche an den Raum, die sich z.B. aus der Sport- und Freizeitnutzung, dem Naturschutz oder als Siedlungs- und Verkehrsfläche ergeben, sind stärker hinsichtlich ihrer Multifunktionalität zu benennen und ggf. in Bezug auf ihre vorrangige Nutzung zu priorisieren.
- Die Bedeutung integrierter, fachübergreifender Planungen wird hervorgehoben, um unterschiedliche Nutzungsansprüche in Einklang zu bringen.

5.2. Arbeitsgruppe " Stadtklima und Umweltschutz/ Ver- und Entsorgung "

Moderator: Carl Herwarth von Bittenfeld/ Sprecher: Hans Peter Koch

Vertreter Stadtplanungsamt: Pascal Cormont

Einleitend wird die Themenkarte zum Handlungsfeld 3 "Landschaft und Umwelt" durch Herrn Cormont vorgestellt (s. S. 25).

Folgende Anregungen zu den Leitfragen werden auf Kärtchen festgehalten:

1. Sind die Handlungsstrategien wegweisend für die Stadtentwicklung? Sind sie zu ergänzen oder zu modifizieren?

- stadtklimarelevante Gebiete differenziert analysieren und darstellen (local climate zones)
- Forschungsvorhaben zur Klimawandelanpassung unterstützen
- Defizite im Bereich Energiesparmaßnahmen, -effizienz und erneuerbare Energie abbauen
- Bewusstsein für Energieeffizienz, -einsparungen und erneuerbare Energien bei *allen* Ziel- und Verursachergruppen stärken
- Nah- und Fernwärmestrategien (inkl. "Energienutzungsplan") einbinden und weiterentwickeln
- Ertüchtigung und Sicherung von Wasserkraftanlagen
- Klärung bestehender (und ggf. veralteter) Wasserrechte
- Steigerung Wertstoffgenerierung und umweltfreundliches Recycling/ Ausbau der Stadtreinigungsdepots zu Wertstoffhöfen
- Bewusstseinsbildung und Strategieentwicklung zur Abfallvermeidung
- Erarbeitung eines Konzepts zum vorsorgenden Bodenschutz (inkl. Bodenkarte)
- planerische Zielaussagen in Karte besser herausstellen
- landwirtschaftliche Nutzflächen mit hoher Bodengüte sichern und qualifizieren

2. Sind die Projekte und Maßnahmen geeignet, die Handlungsstrategien umzusetzen? Gibt es Modifizierungs- und Ergänzungsbedarf?

- Sicherstellung ausreichender Belüftung stadtklimatisch wirksamer offener Wasserflächen

3. Welche Handlungsstrategien haben hohe Priorität? Welche Projekte und Maßnahmen sind vorrangig umzusetzen?

- aktualisierte Daten und Analysen zum Stadtklima erarbeiten
- Regenwasserversickerung Vorrang vor Kanalentwässerung (Vermeidung des Eintrages von Niederschlagswasser in die Kanalisation) geben
- Erfassung von Altlastenverdachtsflächen
- Ermittlung von Grundlagen zum Bodenschutz

4. Welche weiteren Themen sind zu erörtern? Wo gibt es Synergien oder Zielkonflikte mit anderen Handlungsfeldern?

- sinnvolle Synergien zwischen Naturschutz und Siedlungsentwässerung bei Renaturierungen, z.B. Siebenbrunnenbach
- hoher Grundwasserstand aus Sicht des Naturschutzes eher positiv, aus Sicht des Siedlungswesens eher negativ

In der Diskussion werden folgende wesentliche Aspekte genannt:

- Die hohe Bedeutung einer besseren Würdigung stadtklimatischer Aspekte in der Stadtplanung wird vor dem Hintergrund der Klimawandelfolgen hervorgehoben. Hierzu bedarf es allerdings einer umfassenden Aktualisierung bzw. Neuerhebung von Daten und Grundlagen; verwendete Quellen der Verwaltung sind z.T. veraltet.
- Die Universität Augsburg, Institut für Geographie, ist diesbezüglich an einem weiteren (Daten-) Austausch und Kooperationen interessiert.
- Eine gesamtstädtische und abgestimmte Strategie zur Energieversorgung ist noch nicht erkennbar, aber wichtig für die künftige Bauleitplanung.

5.3. Arbeitsgruppe "Wasser, Landschaft und Biologische Vielfalt"

Moderatorin: Brigitte Holz/ Sprecherin: Anette Vedder

Vertreterin Stadtplanungsamt: Ulrike Bosch

Einleitend wird die Themenkarte zum Handlungsfeld 3 "Landschaft und Umwelt" durch Frau Bosch vorgestellt (s. S. 25).

Folgende Anregungen zu den Leitfragen werden auf Kärtchen festgehalten:

1. Sind die Handlungsstrategien wegweisend für die Stadtentwicklung? Sind sie zu ergänzen oder zu modifizieren?

- biologische Vielfalt, Arten- und Biotopschutz in Zielkarten zusammenführen
- Innen- vor Außenentwicklung nicht priorisieren – wertvolle Brachflächen erkennen, bewerten und in Biotopverbund integrieren

- Aktualität ABSP (Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern aktueller als Landschaftsplan) als Fachgrundlage beachten
- sektorale und handlungsbezogene Zielpläne in das STEK transparent integrieren
- Wasserschutzgebiete in allen Schutzzonen sichern
- Waldvernetzung – Waldentwicklungsplan zur übergemeinlichen Grünvernetzung über Gemeindegrenzen hinweg fördern/ Bannwald-Verordnung beachten
- Waldfunktionen differenzierter darstellen, u.a. klimawirksame Flächen im Umfeld der Siedlungsflächen
- Konzept für den ökologischen Ausgleich entwickeln
- naturnahen Gewässerausbau mit der städtebaulichen Entwicklung vernetzen
- alte Gärten erhalten und vor Nachverdichtung und Bebauung schützen
- Sekundärlebensräume und Brachflächen als wertvolle Vernetzungslinien und Biotopie pflegen und erhalten
- auf Artenschutz (biologische Vielfalt) statt Tierschutz setzen

2. Sind die Projekte und Maßnahmen geeignet, die Handlungsstrategien umzusetzen? Gibt es Modifizierungs- und Ergänzungsbedarf?

- Gefährdungsanalyse: Starkregenereignisse für Siedlungsflächen
- Handlungsbedarfe für Gewässer 3. Ordnung (gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie darstellen)

3. Welche Handlungsstrategien haben hohe Priorität? Welche Projekte und Maßnahmen sind vorrangig umzusetzen?

- Biotopverbund: Bäume als Vernetzungslinien beachten und einarbeiten

In der Diskussion werden folgende wesentliche Aspekte genannt:

- Es wird der Frage nachgegangen, wie das STEK zu einem handhabbaren Planungsinstrument ausgestaltet werden kann.
- Grundsätzlich stellt sich die Frage der Kompatibilität und Unterscheidung zwischen Themenkarten/ Zielaussagen des STEK und Zielen/ Plänen in Fachkonzepten (z.B. Grünflächenentwicklungskonzept).
- Eruiert wird, wie der Artenschutz auf allen stadtplanerischen und städtebaulichen Ebenen operationalisiert werden kann.
- Es werden Strategien diskutiert, wie planerisch nachvollziehbar vorgegangen werden sollte, um sowohl grünordnerisch als auch stadtplanerisch (besser) argumentieren zu können und gemeinsame Synergien herauszustellen.

6. Resümee/ Ausblick

Brigitte Holz, Freischlad + Holz/ Norbert Diener, Stadtplanungsamt

Frau Holz bedankt sich bei den Anwesenden für die engagierte Beteiligung in den Arbeitsgruppen. Die Anregungen werden geprüft, abgewogen und in die weitere Bearbeitung des STEK einfließen. Sie stellt fest, dass viele Ergänzungen sowie mehrere Änderungsvorschläge eingebracht wurden; grundsätzlich sind die Handlungsstrategien aber inhaltlich weitgehend bestätigt worden.

Frau Holz erkennt, wie wichtig ein interdisziplinärer Austausch wie heute bei der Erarbeitung des STEK ist. Ziel aller muss es sein, das komplexe Planungsinstrument nicht nur zu verstehen, sondern auch zukunftsfähig weiter zu entwickeln. Für die Planer stellt sich nun die Herausforderung, mit der Vielzahl an gewonnenen Erkenntnissen weiter zu arbeiten. Viele Themen in den Handlungsfeldern sind miteinander vernetzt, was die Komplexität der Bearbeitung nochmals erhöht.

Frau Holz greift die Kritik auf, dass die Handlungsstrategien "benutzerfreundlicher" aufbereitet werden müssen. Es bedarf bei vielen Aussagen einer redaktionellen Anpassung oder präziseren Definition, um Unklarheiten zu beseitigen und das Verständnis zu verbessern.

Herr Diener verabschiedet sich und bedankt sich für die konstruktiven Beiträge und die gewonnenen Erkenntnisse. Im Hinblick auf die während der Veranstaltung geäußerte Unklarheit bei der Unterscheidung von STEK und Fachkonzepten erläutert er, dass das STEK vordergründig generalisierte Aussagen bzw. solche von gesamtstädtischer Bedeutung aufgreift. Es stellt dabei gleichermaßen Vorgaben für Fachkonzepte wie es auf deren inhaltliche Zuarbeit und Konkretisierung angewiesen ist. Die Fachkonzepte verfolgen darüber hinaus aber auch über einen eher kurz- und mittelfristigen Zeithorizont.

Herr Diener hält fest, dass nicht alle Themen und Aspekte abschließend behandelt werden konnten, weshalb die Stadtverwaltung ihr Angebot aufrecht erhalte, auch nach den Workshops bei Bedarf für (bilaterale) Gespräche zur Verfügung zu stehen. Dies entspricht auch dem von Teilnehmern während der Veranstaltung geäußerten Wunsch. Er freut sich darüber hinaus, dass der Expertendialog von vielen Akteuren als ein (neues) Format zum Austausch und zum aktiven "Netzwerken" angenommen wurde.

Herr Diener verweist schließlich auf die Informations- und Dialogplattform zum STEK im Internet (www.augsburg-entwickeln.de); hier wird über aktuelle Zwischenstände und anstehende Termine informiert, es werden Berichte und Dokumentationen eingestellt und der nächste Online-Dialog erfolgt über die Plattform. Auch besteht die Möglichkeit, einen Newsletter zu abonnieren.

7. Anhang

7.1. Themenkarten

Stadtentwicklungskonzept Augsburg

Handlungsfeld 3: Landschaft und Umwelt

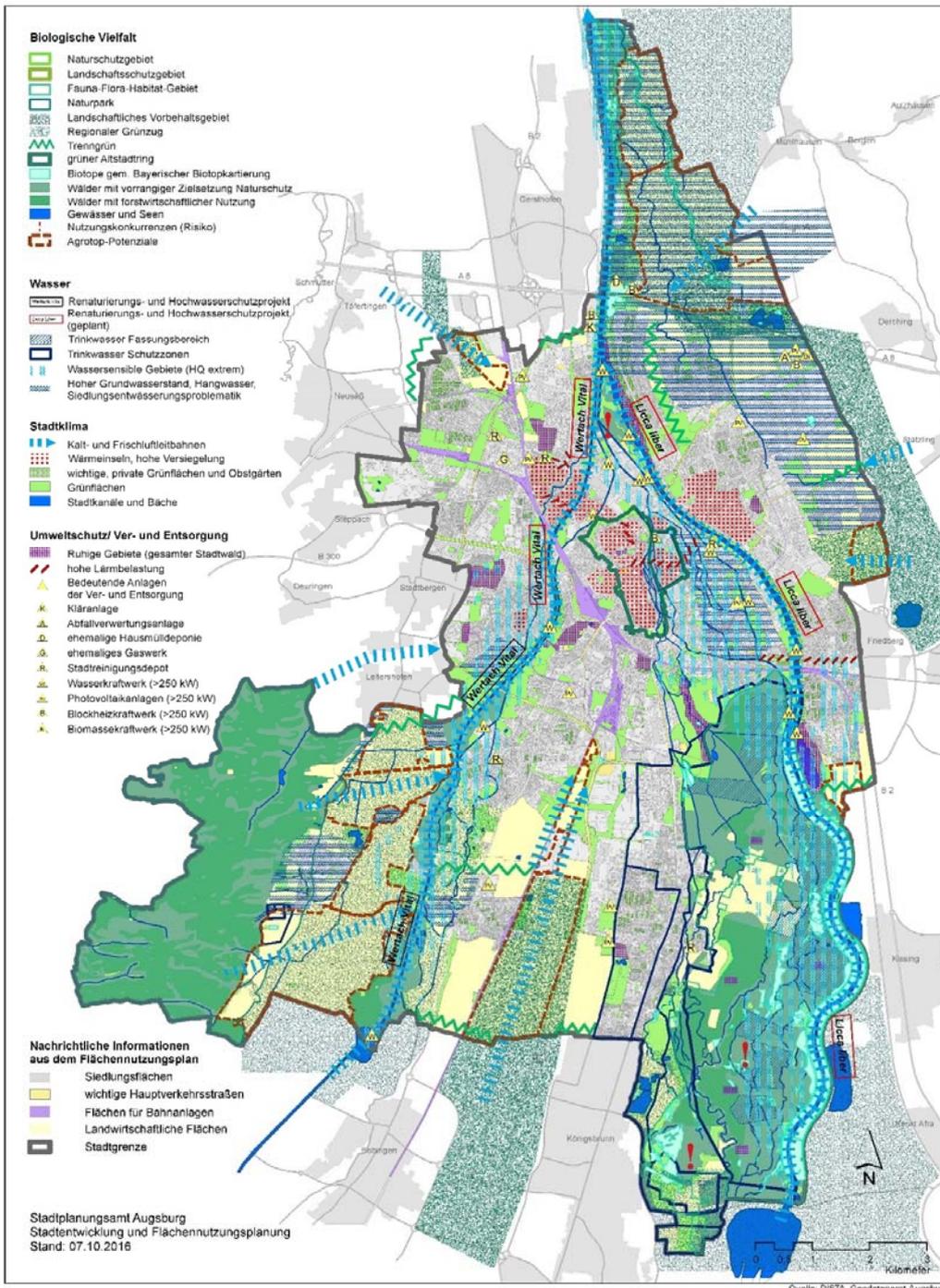


Abb. 23: Themenkarte Handlungsfeld 3 "Landschaft und Umwelt" (Entwurf)

Stadtentwicklungskonzept Augsburg

Handlungsfeld 4: Grünflächen und Sport

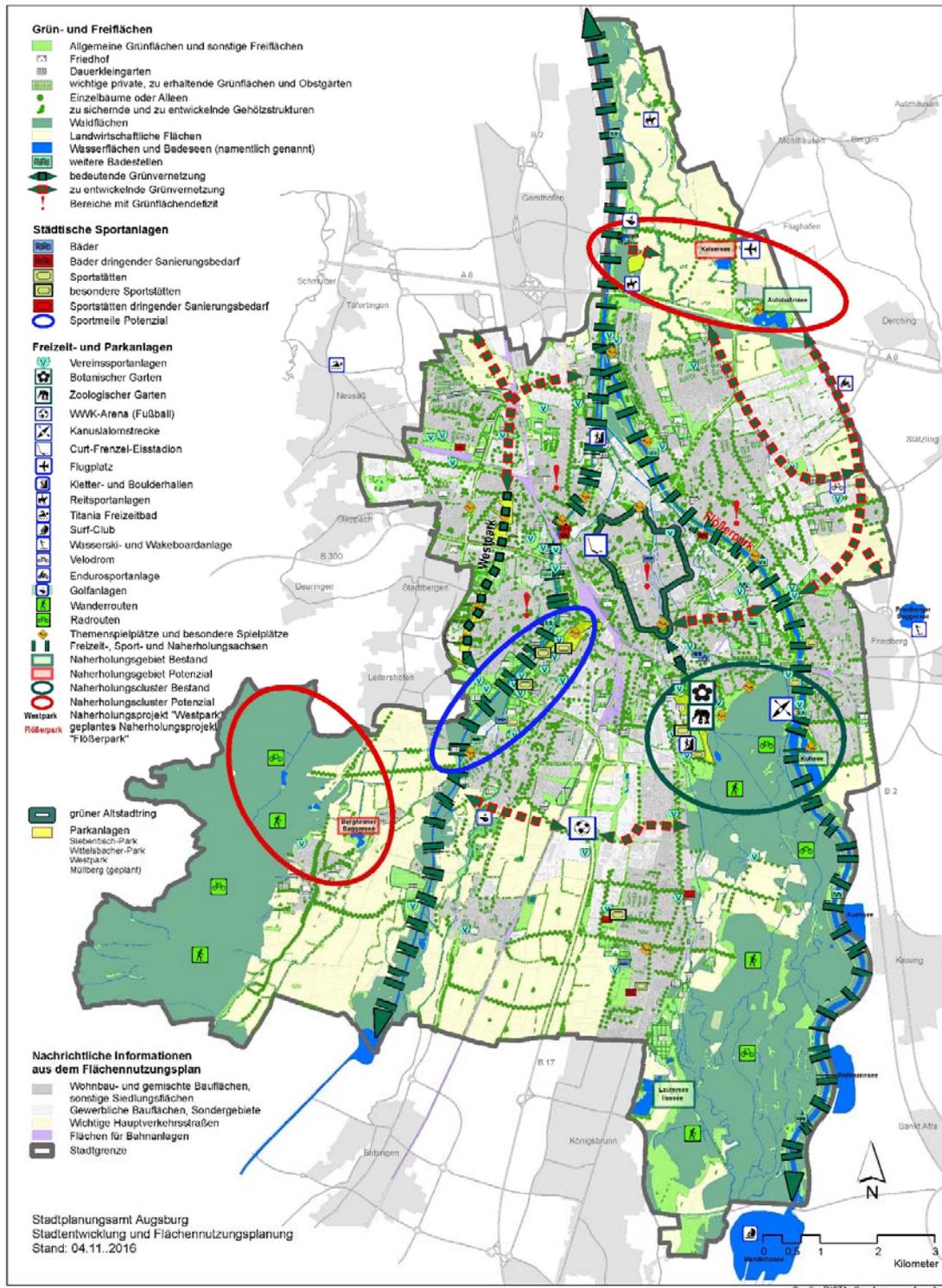


Abb. 24: Themenkarte Handlungsfeld 4 "Grünflächen und Sport" (Entwurf)

7.2. Eindrücke der Veranstaltung



*Gerd Merkle, Baureferent
Begrüßung/ Einführung in
die Veranstaltung
Quelle: Stadt Augsburg*



*Reiner Erben, Umwelterferent
Begrüßung/ Einführung in die
Veranstaltung
Quelle: Freischlad + Holz*



*Dirk Wurm, Ordnungs- und
Sportreferent
Begrüßung/ Einführung in die
Veranstaltung
Quelle: Freischlad + Holz*

*Brigitte Holz, Freischlad + Holz
Vorstellung Tagesordnung/ Akteure
Quelle: Freischlad + Holz*



*Carl Herwarth von Bittenfeld,
Herwarth + Holz
Vorstellung des Stands der Bearbeitung des STEK
Quelle: Freischlad + Holz*



*Plenum
Quelle: Freischlad + Holz*





AG 1: Grünflächen und Sport
Quelle: Freischlad + Holz



AG 2: Stadtklima, Umweltschutz/ Ver- und Entsorgung
Moderation Carl Herwarth von Bittenfeld
Quelle: Freischlad + Holz



AG 2: Stadtklima, Umweltschutz/ Ver- und Entsorgung
Vertreter Stadtplanungsamt
Pascal Cormont
Quelle: Freischlad + Holz



*AG 3: Wasser, Landschaft und Biologische Vielfalt
Quelle: Freischlad + Holz*



*AG 3: Wasser, Landschaft und Biologische Vielfalt
Vertreterin Stadtplanungsamt
Ulrike Bosch
Quelle: Freischlad + Holz*



*Vorstellung Ergebnisse AG 1:
Birgitt Kopp
Quelle: Freischlad + Holz*



*Vorstellung Ergebnisse AG 2:
Hans Peter Koch
Quelle: Freischlad + Holz*



*Vorstellung Ergebnisse AG 3:
Anette Vedder
Quelle: Freischlad + Holz*



*Veranstaltungsort:
Botanischer Garten Augsburg
Seminarraum
Quelle: Stadt Augsburg*

7.3. Teilnehmerliste

Nr.	Name	Institution
1	Ashauer, Kerstin	Stadt Augsburg, Umweltamt
2	Baur, Armin	Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen
3	Dr. Beck, Christoph	Universität Augsburg
4	Beuter, Thomas	Stadtwerke Augsburg Netze
5	Dr. Beyer, Ulrike	Universität Augsburg
6	Bosch, Ulrike	Stadt Augsburg, Stadtplanungsamt
7	Brandmeir, Christine	Stadt Augsburg, Gleichstellungsstelle
8	Brockmann, Bernhard	Ev.-Luth. Dekanat Augsburg
9	Brugger, Hans	Brugger Landschaftsarchitekten
10	Cormont, Pascal	Stadt Augsburg, Stadtplanungsamt
11	Diener, Norbert	Stadt Augsburg, Stadtplanungsamt
12	Diemer, Petra	Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetrieb
13	Erben, Reiner	Stadt Augsburg, Umweltreferat, berufsm. Stadtrat
14	Faßbender, Frederick	Herwarth + Holz
15	Prof. Dr. Frei, Hans	Deutscher Alpenverein
16	Fritz, Stefanie	Stadt-Land-Fritz
17	Gall, Stefan	Stadt Augsburg, Stadtplanungsamt
18	Gallasch, Steve	Wasserwirtschaftsamt Donauwörth
19	Haidinger, Christina	Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen
20	Hentschel, Janina	Stadt Augsburg, Kriminalpräventiver Rat
21	Herwarth von Bittenfeld, Carl	Herwarth + Holz
22	Holz, Brigitte	Freischlad + Holz
23	Dr. Jantschke, Barbara	Zoologischer Garten Augsburg
24	Jasarevic, Isabell	Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen
25	Kaschubek, Florian	AVA Abfallverwertung Augsburg
26	Klink, Tine	Lokale Agenda 21, AK Urbane Gärten
27	Kopp, Birgitt	Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen
28	Koch, Hans-Peter	Stadt Augsburg, Umweltamt
29	Köhler, Sebastian	Stadt Augsburg, Stadtplanungsamt
30	Kring, Mathias	Industrie- und Handelskammer Schwaben
31	Lernhard, Franz	Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen
32	Dr. Martin, Regina	Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen
33	Merk, Peter	Stadtentwässerung Augsburg
34	Merkle, Gerd	Stadt Augsburg, Baureferat, berufsm. Stadtrat
35	Dr. Meyer, Markus	Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft
36	Pleitner, Hans-Peter	Sportbeirat
37	Ritter, Eva	Stadt Augsburg, Forstverwaltung
38	Rudolph, Bernd-Ulrich	Bayerisches Landesamt für Umwelt
39	Sailer, Eva	Stadtwerke Augsburg Wasser
40	Sailer, Wolfgang	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg
41	Dr. Schäble, Friedrich	Stadt Augsburg, Stadtplanungsamt
42	Schäferling, Matthias	Stadt Augsburg, Stadtplanungsamt
43	Schmidt, Gerhard	Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen
44	Schott, Birgit	Stadt Augsburg, Umweltamt
45	Specker, Thomas	Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen
46	Dr. Stamm, Norbert	Stadt Augsburg, Büro für Nachhaltigkeit/ Geschäftsstelle Lokale Agenda 21
47	Dr. Schlenker-Wambach, Sylke	Regionale Energieagentur Augsburg
48	Taubert, Ingrid	Deutscher Alpenverein
49	Thoma, Gabriele	SPD-Fraktion Stadtrat Augsburg
50	Dr. Trapp, Martin	Landesbund für Vogelschutz in Bayern
51	Uffinger, Bernhard	Naturschutzallianz
52	Vedder, Anette	Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen
53	Wild, Martina	Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen Stadtrat Augsburg

54	Wurm, Dirk	Stadt Augsburg, Ordnungsreferat, berufsm. Stadtrat
55	Zenner, Robert	Stadt Augsburg, Sport- und Bäderamt
56	Zimmer, Julia	Nanu